

DIE "DEUTSCHE SCHULE" IN KLAIPĒDA

Irgendwie kommt dir alles vertraut vor, und dann ist doch alles anders. Nach einem Jahr beginnt man zu begreifen, daß alles anders ist und dennoch liebenswert. Aber verstehen tut man es noch lange nicht. Jetzt bin ich zwei Jahre als Deutschlehrerin hier in Klaipėda, dem alten Memel, genau seit dem 1. September 1995, als die Deutsche Schule in Klaipėda nach 3 Jahren Provisorium mit ihren damals etwa 80 Schülern in ein eigenes Schulgebäude zog. Seit dem 10. Januar 1997 trägt die Schule den Namen "Hermann-Sudermann-Internatsschule" und hat 180 Schüler. Die Kinder sind deutscher Abstammung, was sie bei der Einschulung mit Papieren beweisen müssen; die deutsche Sprache erlernen sie aber erst in der Schule. Für die deutsche Sprache und Kultur sind vor allem wir vier deutschen Kolleginnen zuständig.

Ursprung und Geschichte der Deutschen Schule (Vokiečių mokykla)

Das war das erste Erstaunen: Da haben doch tatsächlich die Lehrer selbst, unterstützt von Eltern, ihr eigenes Schulgebäude unter Aufopferung der Sommerferien renoviert und für den feierlichen ersten Tag des neuen Schuljahres 1995 hergerichtet. Alles war frisch gestrichen, in den Schulräumen stehen seitdem aus Deutschland gespendete Schultische und -stühle und glatte, grünschimmernde, klappbare Tafeln. Die Schulbücherei ist stolz auf ihre umfangreiche Sammlung deutschsprachiger Bücher, die ebenfalls größtenteils aus dem Altbestand deutscher Schulen und von privaten deutschen Spendern stammen.

Und so erhält man gleich einen freundlichen Eindruck, wenn man das Gebäude der ehemaligen 20. Russischen Schule betritt, das in der anderen Hälfte von einer Schule für den zweiten Bildungsweg genutzt wird. Während der ersten vier Jahre wurde der Schulbetrieb von einer benachbarten Schule unter beengten Verhältnissen beherbergt.

Entstehung der Schule

"Das erste Klingeln", - wie "das letzte Klingeln", nach Abschluß der 12. Klasse, ein tatsächlicher und ein symbolischer Akt von hoher Bedeutung im litauischen Schulleben -, das allererste Klingeln der Schulglocke erklang zum Schuljahr 1992/93, nachdem die Deutsche Schule Klaipėda (Memel) nach Zustimmung des litauischen Ministers für Kultur und Bildungswesen vom 10.06.1992 aufgrund eines Regierungsbeschlusses der Republik Litauen vom 26.05.1992 gegründet wurde als einzügige Minderheitengrundschule mit den Klassen 1-4 "für Kinder deutscher Herkunft zwecks Erhaltung der Allgemeinbildung in ihrer Nationalsprache und Förderung ihrer nationalen Kultur" (Art. 1.2. der Schulsatzung). Damit stellt die Deutsche Schule eine litauische Staatsschule wie jede andere im Lande dar, die die staatlich garantierte Förderung der Minderheiten erfährt.

Seit 1994 wird die Finanzierung der Deutschen Schule in Klaipėda von Seiten des litauischen Staates auch mit der Existenz des "Litauischen Gymnasiums" in Lampertheim-Hüttenfeld im Bundesland Hessen begründet, welches seinerseits mit 600.000 DM jährlich unterstützt wird. Die deutsche Seite leistet ihren Beitrag zur Deutschen Schule durch die Entsendung von vier Lehrkräften.

Herkunft der Schüler

In der Praxis sieht das so aus, daß nur Kinder aufgenommen werden, die die Nähe zur deutschen Nationalität aufweisen, die also entweder direkt aus Deutschland stammen oder von dort zurückgekehrt sind, oder mindestens einen Elternteil oder Großelternteil deutscher Nationalität haben. Kinder von Mitgliedern der in Klaipėda und Umgebung ansässigen deutschen Vereine werden ebenfalls aufgenommen. Auf die Einhaltung dieser Kriterien achtet die deutsche Seite, indem in der Aufnahmekommission zwei deutsche Vertreter sitzen, darunter eine Lehrkraft der Schule.

So kommt es, daß auch Kinder aus über 20 Kilometer entfernten Wohnorten, wie Šilutė, Plungė und Kretinga, die Schule besuchen. Unter der Woche können sie im hauseigenen Wohnheim wohnen; am

Wochenende fahren sie dann zu ihren Familien nach Hause. Ungefähr 16 Kinder nehmen diese Möglichkeit wahr. Die Ernennung zu einer "Internatsschule" im Januar 1997 trägt dem Rechnung, indem die Schule damit als Kreisschule anerkannt und von der Kreisverwaltung, nicht mehr von der städtischen, finanziert wird.

Der Andrang auf die Schule ist groß: Schließlich bietet sie nicht nur intensiven Deutschunterricht von der ersten Klasse an, sondern auch wahlweise Englisch oder Russisch ab der vierten Klasse. Den Status eines Gymnasiums, den sich manche Eltern wünschen (der Gymnasialabschluß ersetzt die Aufnahmeprüfung in die Universität), wird die Schule deshalb aber nicht erhalten. Sie ist als 9-klassige Hauptschule geplant, war bisher einzügig und wird ab dem kommenden Schuljahr erstmals genügend Kinder für zwei Klassen haben.

Geleitet wird die Schule von einer litauischen Deutschlehrerin. Sie steckt ihren ganzen persönlichen Ehrgeiz in die Entwicklung der Schule.

Sicherlich stellt das am 21. Juli 1993 zwischen dem Bundesland Hessen und dem litauischen Staat geschlossene Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit einen schönen Beitrag dar "zur Entfaltung der sachlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen", wie es in der gemeinsamen Erklärung heißt. Die Deutsche Schule ist ja nur eine Maßnahme neben anderen: In Litauen befinden sich zur Zeit 20 vom deutschen Staat, nicht nur von Hessen entsandte Lehrkräfte; jährlich finden Lehrer- und Schüleraustauschprogramme, Seminare und andere Veranstaltungen statt.

Wie in jedem osteuropäischen Land, das nach der politischen Wende sich für die Wirtschaft und Kultur des Westens öffnete, befindet sich auch in Litauen ein Vertreter der zentralen deutschen Schulbehörde, der diese Maßnahmen zu koordinieren und die Verbreitung der deutschen Sprache zu fördern hat.

Die Stellung des Lehrers

In ganz Litauen herrscht Mangel an guten Fremdsprachenlehrern. Wer eine Fremdsprache, und da ist Englisch der größte Konkurrent zu Deutsch, gut beherrscht, sucht sich lieber eine Stelle in der freien

Wirtschaft, wo er besser bezahlt wird. Lehrer sind die Buhmänner der Nation: Sie tragen die Verantwortung für die Ausbildung und die Erziehung der kommenden gesellschaftstragenden Generation und werden mit einem Stundenlohn von 5 Litas¹ entlohnt. Das entspricht dem Landesdurchschnittsgehalt. Schularbeit ist vor allem Frauenarbeit; Männer trifft man hier selten an (die "Deutsche Schule" hat nur einen Kollegen, den Werklehrer), da das Lehrereinkommen zum Erhalt einer Familie kaum ausreicht und diese Funktion im traditionellen litauischen Rollenverständnis in erster Linie Sache des Mannes ist.

Doch dem Lehrer oder der Lehrerin wird auch immer Achtung entgegengebracht: Seine oder ihre normale Anrede ist nicht Herr/Frau und der Familienname, sondern "mokytojau/ mokytoja" ("Lehrer/in") oder auch bei besonderen Anlässen "tamsta mokytoja" ("verehrte Lehrerin"). Der Respekt vor Angehörigen dieses Berufes, die das Leben jedes Menschen prägen, zeigt sich noch Jahrzehnte später, wenn dieser mit Tränen in den Augen von der gütigen Strenge seiner Lehrerin erzählt.

Es gibt Lehrer jeder Fächer, die ihr Einkommen durch Privat- und Nachhilfestunden aufbessern, für die sie das Vierfache verlangen können. Oder sie haben, was fast die Regel ist, Lehraufträge an zwei Schulen. Für eine junge Schule wie die Deutsche Schule, wo man sich erst mit neuem Lehrmaterial vertraut machen muß und wo die Schüler vielleicht auch ein bißchen anders sind als gewohnt, lassen sich erfahrene Deutschlehrer gar nicht gewinnen. Die scheuen die Mühe des Umgewöhnens. Das Kollegium hier ist im Schnitt 40 Jahre alt. Die zwei litauischen Kolleginnen, die die Schule neben der Direktorin hat, besuchten beziehungsweise besuchen den zweijährigen Umschulungskurs der Pädagogischen Hochschule und dürfen schon Deutsch unterrichten. Zwei weitere Absolventen des Kurses werden im nächsten Jahr ebenfalls berechtigt sein, neben ihrem eigentlichen Fach (Physik und Mathematik) Deutsch zu unterrichten.

Als Lückenfüller wollen wir deutschen Lehrer uns trotz der schwie-

¹ 5 Litas entsprechen zur Zeit (Juni 1997) 2 DM. Ein Kilo Brot kostet zur Zeit 2 Litas, ebenso ein Liter Milch.

rigen Lage, in der das litauische Schulsystem sich befindet, aber nicht verstehen.

Sind die litauischen Schüler anders? - Versuch eines Vergleichs

Die Lehrerin als Mutter

In der Sowjetunion lag die Erziehung der Kinder dank der Einrichtung der Ganztagschule zu einem großen Teil in der Hand fremder Personen, nicht der Eltern. Da blieb es nicht aus, daß die Lehrerin auch als emotionale Bezugsperson von ihren Schülern in Anspruch genommen wurde.

Auch heutzutage werden diese Erwartungen an die Lehrerin herangetragen. Jetzt ist die Ganztagschule auch eine notwendige Einrichtung, damit beide Elternteile in Ruhe dem notwendigen doppelten Erwerb nachgehen können. Bis zu fünf Jahre bleibt eine Lehrerin in ihrem Fach in ihrer Klasse. Da entwickeln sich persönliche Bindungen. Die Klassenlehrerin kennt ihren Schüler und seine Familienverhältnisse genau (einmal im Jahr muß sie ihn in seiner häuslichen Umgebung aufsuchen und mit den Eltern sprechen), und der Schüler ist fixiert auf diese eine Person.

An jedem Lehrertag, - ein Fest, das auch in der postsowjetischen Zeit gefeiert wird -, überreichen die Schüler ihren Lehrern Blumen und andere kleine Präsente. Dasselbe wiederholt sich am Geburtstag der Klassenlehrerin. Am Examenstag der 12. Klasse bekamen wir prüfenden Lehrer nicht nur hinterher jeweils eine Pralinenschachtel und eine Rose geschenkt, sondern die Mutter eines Prüflings hatte an diesem intensiven Arbeitstag auch unsere Bewirtung und Verköstigung übernommen.

Das Arbeiten wird äußerlich angenehm gestaltet, indem der litauische Staat für den Fremdsprachenunterricht Gruppen von 8 bis maximal 16 Schülern zuläßt. Wenn genügend Lehrer da sind, wie es in meinem zweiten Jahr an der Deutschen Schule auch der Fall war, so reduziert sich auch die Korrekturarbeit entsprechend und man kann sich auf den einzelnen Schüler besser einlassen, und der einzelne Schüler hat eine längere Redezeit im Rahmen der 45-Minuten-Stunde.

Das Arbeiten mit litauischen Schülern macht Freude. Wenn sie noch klein sind, sind sie voller Vertrauen und beeinflussbar. Auch die älteren Schüler, selbst die 10.- und 12. Klässler, die ich in einer anderen Schule unterrichtete, haben hinter der pseudo-erwachsenen Fassade der bauchlosen Ringelpullis und trotz ihrer Größe, dank der auch hier modernen Plateau-Schuhe, ein Kinderherz.

Die Schüler sind genügsamer als bei uns. Wenn die deutsche Lehrerin kopierte Arbeitsblätter verteilt, freuen sich manche Schüler regelrecht. Kopien werden als Kostbarkeit nach dem Unterricht der Lehrerin wieder zurückgegeben, wenn diese nicht ausdrücklich betont, daß sie behalten werden dürfen. In den meisten Schulen herrscht ja extremer Mangel an Lehrmaterial.

Natürlich entstehen unter solchen Bedingungen keine revolutionären Ansätze. Die auf den Lehrer zentrierte Methodik wandelt sich nur allmählich und nur in der jüngeren Lehrergeneration. Nach der alten Methodik und Didaktik besteht der Unterricht im Dozieren von Inhalten; die Förderung und Erziehung des Schülers zu Selbständigkeit ist erst seit kurzem ein Lernziel.

In der "normalen" Mittelschule, in der ich neben der "Deutschen Schule" unterrichtete, habe ich diese Prägungen oft erlebt. Kommt ein Schüler an eine geistige Hürde, so nimmt er sie, indem er sich mit seinem Nachbarn berät und schaut, was der macht. Weiß der auch nicht weiter, so müssen die paar Alpha-Schüler der Klasse für alle die Aufgabe lösen. Sie werden offen und laut von ihren Mitschülern aufgefordert vorzusagen, und das sogar während einer Klassenarbeit, die hier "Kontrollarbeit" genannt wird.

Andererseits sind litauische Schüler dank der, wenn noch intakten, Orientierung auf eine Person braver als bei uns. Sie nehmen alles an, was man ihnen gibt, ohne es allerdings unbedingt zu akzeptieren. Der innere Widerstand, der vielleicht unsichtbar aufgebaut wird, schafft sich Raum in Äußerungen hinter dem Rücken der Person, mit der man nicht einverstanden ist. Geprägt vom jahrzehnte- oder jahrhundertelangem Überlebenskampf gegenüber einer stärkeren Macht hat sich in Litauen eine Mentalität der Notlüge entwickelt, für die im Bewußtsein der Menschen aber gar kein Begriff existiert.

In der Erziehung zu Selbständigkeit und Offenheit sehe ich meinen eigentlichen Auftrag hier.

Der Einfluß des Deutschen

Die Anwesenheit der deutschen Lehrkräfte macht sicherlich den Reiz, "das Exotische" dieser Schule für die Schüler (und auch für die Eltern) aus. Wenn man die Schüler befragt, so nennen sie oft Deutsch als Lieblingsfach. Wird doch im Deutschunterricht mit fremden Materialien, anders aufgebauten Schulbüchern, ja in einem anderen Stil gearbeitet. Die Schüler öffnen sich dem gerne, und nach mehreren Jahren Unterricht bei deutschen Kollegen sind sie auch daran gewöhnt, in Partner- und Gruppenarbeit zusammenzuarbeiten.

Den Schülern deutscher Abstammung eine deutschsprachige Umgebung zu bieten, ist der Grund der Entstehung der Deutschen Schule. Wenn sie in die Schule kommen, so haben sie in den seltensten Fällen eine Ahnung von der Sprache oder der Kultur des Landes, dem sie nähergebracht werden sollen. Dafür gibt es dann die deutschen Lehrkräfte.

Doch sie sind sich ihrer Abstammung bewußt und fühlen eine gewisse Verpflichtung ihr gegenüber: Wer einen "ursprünglich deutschen" Namen hat, nennt sich und schreibt auf sein Heft "Albert" statt "Albertas", "Ruth" statt "Rüta" und Agnes heißt sowieso nicht Agné. Wenn wir Theaterstücke aufführen, freuen sich die Schüler besonders. Mit großem Eifer lernen sie ihre Rollen und stellen ihre Kostüme zusammen, oft unterstützt von ihren Müttern. Dieses Jahr haben meine deutsche Kollegin und ich mit der 6.Klasse, in der wir beide unterrichteten, eine Parabel vor türkischer Kulisse beziehungsweise das Märchen "Aschenputtel" aufgeführt.

Mit Spielen und dem Feiern jahreszeitlicher Feste, die oft bereichert sind durch süße Gaben von Spendern aus Deutschland, kommen sich Schüler und einheimische und ausländische Lehrer näher. Wenn man die Freude der Beschenkten über die Gaben sieht (die besonders stark ist bei den Kolleginnen, die auf diese Weise Zugang zu ungewöhnlichem Essen und auch Kleidung haben), so drückt man auch die Augen

zu, wenn die Lebkuchen pünktlich zu Ostern in Klaipėda eintreffen und von den Einheimischen mit ungetrübtem Genuß verspeist werden. Als Deutscher in der Fremde merkt man schließlich selbst, wie wichtig einem jeder Gruß von Zuhause wird. Wenn Deutsche die Schule besuchen, so freue ich mich jedes Mal, wenn es zu einer Begegnung kommt. Die Hiesigen scheinen das nicht ganz nachvollziehen zu können; sie geben nicht Bescheid, wenn ein solcher Besuch im Haus ist: Wozu sollten die Deutschen auch Landsleute sehen wollen? Dafür hätten sie ja in Deutschland bleiben können.

Im Schnitt 7-10 Schulstunden Deutsch in der Woche bewirken, daß sogar die Viertklässler alles verstehen und man sich mit ihnen schon richtig unterhalten kann. Die große Stundenzahl fördert natürlich auch ein individuelles Verhältnis zu den Schülern. Einmal hat eine deutsche Kollegin Klassenlehrerfunktionen innegehabt, und im kommenden Schuljahr wird dies wieder geschehen.

In diesem Schuljahr haben wir nach Aufforderung durch das Bildungsministerium unseren eigenen Lehrplan für das Fach Deutsch verfaßt. Die ferne Zielsetzung, auch noch andere Fächer auf Deutsch zu unterrichten, wird immer mal wieder in Teilversuchen durchgeführt.

Die Schule unterhält Kontakte nach Rügen, wohin jedes Jahr eine Gruppe der vierten Klasse fahren darf, und nach Dortmund, wo es ein Ehepaar der Heilsarmee gibt, das sich liebevoll um die Schüler kümmert, sie einlädt und besucht. Einige Kinder fahren auch hin und wieder, aufgrund familiärer Bindungen, privat nach Deutschland. Jedes Jahr verläßt mindestens ein Kind mit seiner Familie das Land für immer. Eltern, die einen Ausreiseantrag für Deutschland gestellt haben, verkaufen ihre ganze Habe hier und reisen mit ihrer vielköpfigen Schar im Flugzeug aus. Den betreffenden Schüler begleiten die hoffnungsvollen Wünsche und die Wehmut seiner Deutschlehrerin.

Schulalltag

Den intensiven Deutschunterricht absolvieren die Schüler zusätzlich zum normalen Hauptschulprogramm. Die Energie und den Lernwillen der meisten Schüler - sicher auch der Eltern für ihre Kinder - kann

man nur bestaunen. Auf Befragen erfährt man, daß der Arbeitstag unserer Schüler keineswegs um halb drei oder halb vier Uhr nach Schulschluß zu Ende ist. Viele gehen anschließend in eine Musikschule oder zum Sporttraining (oft Basketball, der ja bekanntlich der litauische Nationalsport ist). Wenn sie dann gegen acht Uhr abends nach Hause kommen, stehen noch die Hausaufgaben an. Zu Bett kommen sie oft erst gegen elf Uhr. Um diese Zeit sind dann die Eltern auch anwesend, und es kann sich die Familie wenigstens einmal sehen, bevor sie am nächsten Morgen wieder auseinanderläuft. Da ist es dann gut, daß die Schule eine Ganztagschule ist, wie die Eltern das von früher her selbst gewöhnt sind. Erst allmählich nehmen die jüngeren Eltern und Lehrer Abstand von dem Gedanken, daß Erziehung eine staatliche Angelegenheit sei.

Übrigens ist der offizielle Stundenbeginn erst um 9 Uhr mit der ersten Stunde; wahrscheinlich entspricht das dem allgemeinen Rhythmus in Litauen mit seinen im Winter extrem kurzen und im Sommer sehr langen Tagen. Es öffnen die Geschäfte auch erst um 10 Uhr. Im Stundenplan ist aber auch eine sogenannte Nullte Stunde vorgesehen, die um zehn Minuten nach acht beginnt. In unseren Stundenplänen und in allen älteren Schulklassen wird sie ausgeschöpft, um das Stundenpensum nur irgendwie unterzukriegen. Die meisten Schüler sind Gegner des frühen Aufstehens, ziehen es aber der Arbeit an Samstagen vor, wie eine Umfrage in diesem Jahr ergeben hat. Also haben wir in diesem Jahr nicht am Samstag, der offiziell schulfrei ist, einen Teil des Unterrichts vom Monat Juni vorgearbeitet, wie wir es noch letztes Jahr für fünf Wochen durchhielten, um eine längere Sommerpause zu haben.

Die hiesigen fast übermenschlichen Selbstaufgaben an Arbeit sind erstaunlich, wenn man den Jahreskalender deutscher Schulen kennt. Während dort alle sechs bis acht Wochen vom Arbeitgeber eine Rekreationspause eingeplant ist, arbeitet man hier fast ohne Unterbrechung von einem Sommer zum nächsten, also von Anfang September bis Ende Juni, kurzfristig unterbrochen von einer Woche Herbstferien und zwei Mal zwei Wochen Schulferien an Weihnachten und Ostern. Aber das heißt nicht, daß auch wirklich schulfrei ist: Schulferien sind

eigentlich "Schülerferien", wie man uns aufklärte, was heißt, daß der Lehrer auch in der unterrichtsfreien Zeit in Reichweite der Schule zu bleiben hat, diese sogar täglich nach Stundenplan besuchen soll. Die Präsenz zeigt vielleicht die ideelle Nähe des Lehrers zu seiner Schule; an der Effektivität dieser Verordnung des Schulamtes kann man sicherlich seine Zweifel haben und auch an den Auswirkungen auf die Motivation. Freundlicherweise haben die Schulleiter immer Verständnis, daß ein deutscher Lehrer in der unterrichtsfreien Zeit das Bedürfnis hat, seine Familie in Deutschland zu sehen.

Das Leben in Klaipėda:

Boom und Reminiszenz, Metropole der Ostsee und Provinzhauptstadt

Boom

Bennetton, Philipp Morris, Tierfutter für Westeuropa ("Whiskas"), und andere westliche Marken, ... und überall Coca-Cola - das sind die Zeichen der neuen Zeit, die auch über die kleine Republik Litauen gekommen sind. Der italienische Modemacher bietet seit einem Jahr an zentraler Stelle in der Altstadt (in der Tiltų-Straße) seine Kreationen an und findet trotz der hohen Preise seine Kunden; die Tabakfirma produziert in Klaipėda Markenware (zur Schnäppchenfreude nikotinsüchtiger Touristen), und wenn man einen eine Seite großen Jahreskalender mit Coca-Cola-Schriftzug haben will, muß man 2 Litas auf den Verkaufstresen legen. Erlaubt ist, was gefällt. Nach diesem Motto scheinen auch die Stadtplaner zu verfahren, die die Pilies-Straße, die Hauptstraße, die die Altstadt umfährt, auf eine zweispurige Trasse verbreitern ließen, um der offenkundig monatlich zunehmenden Masse von Automobilen, darunter immer mehr große Wagen, freien Lauf zu lassen. Fußgängerampeln gibt es so gut wie nicht.

Klaipėda ist eine Metropole wegen seines Hafens, der auch nach der Reduzierung des Fischereihafens und dessen weitgehendem Umbau zu einem Warenumschlagplatz, seine Bedeutung für den Ostseeraum und die sich an Litauen anschließenden Staaten, hier vor allem Rußland, behalten hat. Mit dem Beschluß, in diesem Gebiet eine Freihandelszone einzurichten, soll seine Attraktivität für ausländische Inve-

storen noch steigen: 51 % des Hafengebietes stehen zum Verkauf an. Schon jetzt gibt es einige ausländische Firmenvertretungen in der Stadt.

Auf dem Markt gibt es alles zu kaufen, was nur notwendig sein mag, oder einfach von Interesse für Käufer, die lange Zeit unter der Mangelsituation in der Sowjetunion gelitten haben: Vom deutschen Müsli zur in Bulgarien hergestellten Zahnpasta, von türkischen Pullis zu englischen Seidenstrümpfen. Eigentlich gibt es alles, was man braucht, man muß im Zweifelsfalle nur in verschiedenen Geschäften suchen, und es gibt Waren aus Ländern, die in Deutschland keinen Zugang gefunden haben. Die umtriebigen Kaufleute aus aller Herren Länder bringen die Ware taschenweise ins Land. Viele Sachen, Lebensmittel, Kosmetika, Musikcassetten werden an Kiosken verkauft. Der Gewinn, den so ein Ein- und Verkäufer macht, kann angesichts der Konkurrenz nur sehr gering sein. Die Preise entsprechen bei deutschen Produkten den Verkaufspreisen in Deutschland. Dennoch gibt es dafür Käufer.

Auswirkungen auf das gesellschaftliche Selbstverständnis

Seit 1991 bemüht sich die Regierung, die gerade seit Dezember 1996 wieder zu einer "Cohabitation" zwischen konservativer Parlamentsmehrheit und Präsident aus der Arbeiterpartei zurückgekehrt ist, um wirtschaftliche Konsolidierung. Viel Vertrauen hat die Bevölkerung nicht in ihre Politiker: Nur gut 30% der Klaipėdaer gingen zu den Wahlurnen. Man unterstellt allen Politikern, unabhängig von der Partei, Korruption und Egoismus. Ihre Politik diene lediglich der Bereicherung ihrer eigenen Schicht.

Tatsächlich hat der rechtlose Raum der Jahre vor und nach der politischen Wende 1991 für das Anhäufen von Kapital in der Hand einiger Weniger gesorgt. Die nördlich gelegenen Vorstadt villen Klaipėdas zeugen von prestigebewußtem Denken und schnellem Reichtum. Tatkraft und Entscheidungswillen gehören aber auch dazu, ein Unternehmen aufzuziehen, das wiederum Arbeitsplätze schafft.

Erfolgreich ist der junge, risikofreudige, aber auch kapitalkräftige Unternehmer, der seine Gewinne vielfältig investiert. So entstehen

monatlich neue Bars und Restaurants, die - muß man argwöhnen - nicht nur der Unterhaltung der Jungunternehmer zugute kommen sollen, sondern auch der Geldwäsche dienen. Die allgemein verwendete Bezeichnung "Mafiosi" für solche meist stiernackigen, der Mode entsprechend kurzhaarig geschorenen Handyträger ist sicherlich nicht ganz daneben gegriffen.

Vom moralischen und rechtlichen Standpunkt aus gesehen dürften die mafiosen Strukturen nicht existieren; die rechtliche Lage, vor allem die Steuerpolitik und die mangelnde Rechtsstaatlichkeit befördern ein solches Verhalten aber geradezu. Ein Beispiel aus dem Schulwesen: In diesem Jahr wird das ganze Material der zentralen Prüfungen für die Abgangsklassen 9 und 12 in Dänemark gedruckt, weil man die Bestechlichkeit der hiesigen Amtsträger kennt. Für die Kosten dieser Maßnahme hätte man zehn Schulgebäude in Litauen errichten können. Und die Bevölkerung gewöhnt sich. Meine Sechstklässler kennen seit zwei Jahren ein Spiel, das sie noch immer gerne und nun auch auf Deutsch spielen, wenn ich sie lasse. Es heißt "Mafiosi" und geht so: Alle Kinder schließen die Augen bis auf einen, der mit Berührung den anderen zu verstehen gibt, wer von ihnen der Mafioso zu sein hat. Dieser darf dann die Augen öffnen und ein Opfer per Handzeichen bestimmen, während "die Stadt schläft". Wenn die "Stadt aufwacht", ist der Mord bereits geschehen, wie der Spielleiter mitteilt. Die Kinder, die sich vorher selbst Berufe gewählt haben, müssen nun Vermutungen anstellen, wer von ihnen unter einer bürgerlichen Maske seine verbrecherische Existenz verbirgt. Ist der Mafioso entdeckt, wird er zum Spielleiter.

Die Kinder passen sich den gesellschaftlichen Veränderungen mit einem verblüffenden Realitätssinn an. Sie kennen sich in der modernen Musikszene bestimmt genauso aus, wie Teenager in Deutschland. Sie hören und sehen täglich für Stunden die Musiksender, die über Kabel zu erhalten sind. Die Videoclips zeigen eigenwillige Individuen, deren Erfolg und scheinbar leichtes Leben durch ein peppiges Aussehen, einen guten Musikapparat und ein paar originelle Rhythmen zustande kommt. Von Ausbildung und Sihanstrengen ist da keine Spur zu bemerken. Knapp zweitausend schulpflichtige Kinder

sollen sich ganz und gar auf den Straßen Klaipėdas herumtreiben. Gerade im Sommer, wenn die ehemaligen Memelländer die Stadt besuchen, trifft man auf viele bettelnde Kinder, die für sich oder ihre Eltern so Geld zu beschaffen scheinen.

Während die Gesellschaft äußerlich ganz auf die junge Generation orientiert ist, lebt ihre gerade in den Schulen stark vertretene Großeltern-Generation in einer Welt der Werte, die eng mit dem Sozialismus verbunden war, wo keiner aus der Menge der Gleichgroßen herausragen durfte. Gleichzeitig bemüht sie sich um die Vermittlung von alten tradierten, vorsozialistischen Werten. Menschen zur Eigenverantwortung zu erziehen, wo man selbst nie in den Genuß der Selbstbestimmung gekommen ist, ist ein fast unmögliches Unterfangen. Individualismus ist zwar das geflügelte Wort der Zeit; Widerspruch wird aber ungern von den Älteren gesehen. Da ist Zündstoff drin.

Euroskepsis auf litauische Art. Gemischte Gefühle beim Beobachten ausländischer Wirkmasse

Vorbei die Zeiten (gerade ein Jahr), wo man in Leserbriefen in der städtischen "Klaipėda", die auch auf Russisch erscheint und deshalb von mir gelesen werden kann, grobe Kritik erkennen konnte an der Existenz ausländischer Einflüsse in der Stadt. Kritisiert wurden da die vor allem deutschen Aufschriften in den sogenannten "50 centu"-Bussen, mit denen einige mutige Litauer hier ihr privates Unternehmen aufziehen, nachdem sie Fahrzeuge aus dem Westen überführt haben. "Sind wir denn hier im Ausland?!" und "Sollen wir denn das Litauische ganz verlernen?" stand da zu lesen.

Ein Künstler, der mit Erfolg seine mystisch anmutenden Bilder ins Ausland verkauft, wurde in der Zeitung anlässlich seiner neuen Ausstellung in der Heimatstadt beargwöhnt als "kommerzialisierter" Landesverräter, weil er, seit er in Paris war, in seinen Werken andere, auch hellere Farben verwende als bisher.

Die Busse erfreuen sich - nicht nur dank ihrer größeren Schnelligkeit und Bequemlichkeit gegenüber dem im Ostblock überall bekannten ungarischen orangefarbenen "Ikarus"- großer Beliebtheit; auch und gerade das Ungewohnte, das Ausländische mag ihre Attraktivität

ausmachen. Da spricht wohl einfach der blanke Neid aus solchen Briefzeilen. Neid eines sich vom Leben benachteiligt Fühlenden. Und derer gibt es viele. Die Aufschriften sind dennoch entfernt worden. Der Künstler stellt weiterhin aus.

In der "Deutschen Schule" sind den Besuchern des Bildungsministeriums im letzten Jahr die rein auf Deutsch angebrachten Aufschriften auf den Zimmertüren als negativ aufgefallen; auch fanden sie bei Stichfragen, daß die Schüler zu wenig Bewußtsein und Kenntnisse von den wichtigsten Daten der litauischen Geschichte hatten. In diesem Schuljahr haben wir zweisprachige Aufkleber auf den Türen. Während die deutsche Minderheit ihre Muttersprache erst wieder erlernt, müssen die 7% der russischen Bewohner Litauens in einem anspruchsvollen Sprachtest ihre Litauischkenntnisse beweisen. Können sie die Sprache nicht ausreichend, droht die Entlassung von der Arbeitsstelle.

Minderheitenpolitik in Litauen heißt, daß sich die Minderheiten mit ihren Kulturen in die litauische einpassen, dem litauischen Gesetz über den Gebrauch der Staatssprache Genüge leisten sollen. In einer allgemeinen abwartenden bis ablehnenden Haltung gegenüber dem Fremden entsteht andererseits ein willkommenes und notwendiges Gefühl von Einigkeit.

Die Angst vor dem Fremden ist da. Auch und gerade in einer nach außen offenen und wirtschaftlich vom Ausland abhängenden Stadt wie Klaipėda. Wie soll sich auch ein Land finden und empfinden, das eigentlich die größte Zeit seiner Geschichte in Verbundenheit oder Abhängigkeit von anderen, stärkeren Nationen existiert hat? Litauen ist eindeutig noch auf dem Weg zu sich selbst, und gerät dabei so manches Mal ins Schlingern.

Alltagsleben

Wie viele Kinder meiner Klassen wohnen mit ihren Eltern und Geschwistern in einer Einzimmerwohnung! Es ist unvorstellbar, wie solche Kinder mit guter Laune in die Schule kommen, und wie die

Mütter solcher Verhältnisse immer wie aus dem Ei gepellt auf die Straße gehen!

Die wirtschaftliche Lage lastet auf allen. Von Leichtigkeit kann keine Rede sein für die meisten Mitglieder der Gesellschaft. Da erlebt man dann mit besonderer Freude Einladungen in Familien, in denen der Zusammenhalt offensichtlich im allgemeinen noch sehr groß ist. Schüler aus meiner 12.Klasse, die deutsche Sprichwörter zum Thema "Liebe" für sich bestätigen oder verneinen sollten (anlässlich des Valentinstags), lehnten mit Vehemenz die Aussage ab: "Kommt der Mangel ins Haus, geht die Liebe hinaus." Der Valentinstag wird übrigens erst seit zwei Jahren, aber mit großer Begeisterung, als ein unpolitisches Fest begangen. Besonders beliebt sind Wettbewerbe wie "der längste Kuß" oder "der schönste Kuß". Die sonst eher zurückhaltenden Leute geben sich, wenn es etwas zu gewinnen gibt, überraschend forsch.

Alle Feste, und seien es Geburtstagsfeiern von Kolleginnen in der Schule, werden mit besonderen Speisen, aber auch mit Gesang begleitet. Besonders als Ausländer wird man von den gastfreundschaftlichen Bemühungen besonders verwöhnt.

Kleidung

Besonders die Sorgfalt, mit der die Frauen und jungen Mädchen sich kleiden und schminken, sich täglich aufs Neue zurecht machen, erfreut das Auge. Mit Geschmack suchen sie sich mit wenig Geld auch Kleidungsstücke in den vielen Second-Hand-Läden heraus, die mit dem Motto "Pigūs rūbai iš Vakarų Europos" ("Billige Kleidung aus Westeuropa") für aus Kleiderspenden angekaufte Ware werben. Oft reicht das Geld dann aber nur für ein Stück, da entscheidet sich frau lieber für die kurzen Ledershorts als den dicken Wollrock, was in unserem praktischen westlichen Modeverständnis für die Straße unpassend ist, hier aber gerade der Trägerin den von ihr gewünschten Effekt beschert.

Für eine Ausländerin ist nur immer wieder erstaunlich zu sehen, wie schon die kleinen Mädchen im Grundschulalter auf Grazie und äußeres Gefallen trainiert werden. Erfolg haben unsere Sechstklässlerinnen

auf Schulveranstaltungen immer wieder mit ihrem Cancan-Tanz, bei dem sie ihre durch Absätze verlängerten Beine unter Rüschenröcken hervorschwingen.

In Litauen herrscht ein Frauenüberschuß; gerade im heiratsfähigen Alter fehlt es an Männern. Erklärt wird dies übrigens mit dem rasanten Fahrstil und dem aufbrausenden Temperament der jungen Männer, was oft zu tödlichen Zusammenstößen führt.

Das hat zur Folge, daß die großen Arbeitsleistungen alle von (den inzwischen älteren) Frauen erbracht werden, die sich ihrer Unabkömmlichkeit im Arbeits- wie im Berufsleben bewußt sind und sich nicht scheuen, erwachsene Männer in der Öffentlichkeit laut zu ermahnen, wenn diese beispielsweise im Bus nicht den Platz für eine ältere Person räumen.

Unschöne Realitäten

In der Statistik, gemessen an der Bevölkerungszahl, ist Litauen in Europa führend in der Zahl der Selbsttötungen (45,5 auf 100.000 Einwohner), wie einem alle paar Monate auch von völlig Unbekannten erzählt wird, als sei es ein Konversationsthema wie das Wetter. Die in Riga auf Englisch erscheinende "Baltic Times" hat zu dieser auffällig hohen Rate einmal Psychologen Stellung nehmen lassen: Sie erklärten die hohe Suizidbereitschaft mit dem zerstörten Rollenbewußtsein gerade auf Seiten der Männer, die den Absturz in die Arbeitslosigkeit als persönliche Niederlage auffassen würden und nicht ertragen könnten. Die schon erwähnte Tageszeitung "Klaipėda" berichtet auch von solchen Fällen, wo der Täter vor dem Sicherehängen bereits den Grabstein besorgt hatte, um seiner Familie auch wirklich jede Mühe zu ersparen. Da hat selbst der Journalist Mitleid, wenn auch sonst die Leser mit ausführlicher Berichterstattung vom blutigen Tatort sozusagen "frisch" Name und Anschrift des geschädigten Opfers oder ermittelten Täters ohne Rücksicht auf diese erfahren dürfen. Was man da so liest von jungen Tätern, die gerade mal die Schule beendet haben oder sogar noch in sie gehen müßten, ist haarsträubend. In Abständen wurde beispielsweise immer wieder von dem Prozeß gegen einen 15jährigen Mörder berichtet, der zusammen mit einem

Freund einen älteren Schulkollegen erschlug, weil in dessen Elternhaus sich nach einem Autoverkauf die Summe von 2000 Dollar befinden sollte. Der Hund des Opfers wurde dabei zum einäugigen Krüppel getreten, wie man lesen konnte. (In Litauen sind Hunde überall anzutreffen; Rassehunde sind Statussymbole.)

Schluß

Da Litauen ein kleines Land ist und Klaipėda trotz seiner 220 000 Einwohner wie eine Zusammenstellung von Dörfern wirkt, kann sowieso kein Ereignis lange geheim gehalten werden. Ehe man noch selbst den Mund aufgemacht hat, wissen es schon alle. Meine alte Nachbarin, die ich kaum sehe, kommentiert ein Zusammentreffen im Hausflur: "Aha, heute eine Stunde früher als sonst." Ich komme mit einer starken Erkältung von einer Tagung an einem Samstag zurück nach Klaipėda; am Montag, als ich die Schule betrete, schallen mir Fragen entgegen: "Du bist doch krank! Daß du gekommen bist!" Man kann es als pure lästige Neugier werten; manchmal ist es aber gerade dieses Interesse, das einem ausländischen Gast Freude und das Gefühl bereitet dazuzugehören.